

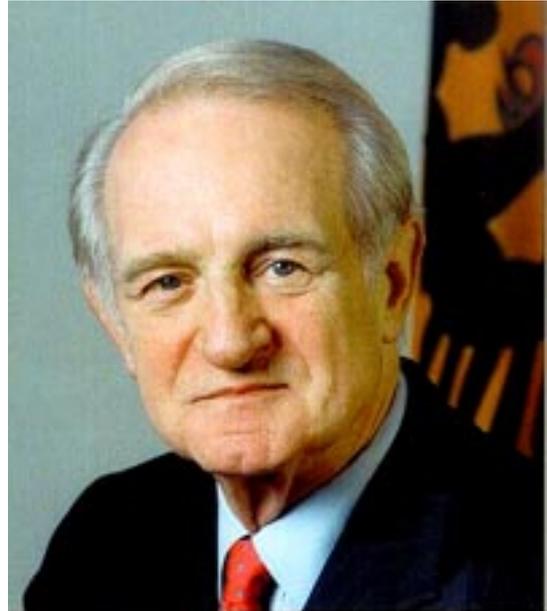
Aufzeichnung aus Berlin nach Köln geschickt.

Es gilt das gesprochene Wort

Grußwort von Bundespräsident Johannes Rau anlässlich der Verleihung des Lew Kopelew Preises für Frieden und Menschenrechte am 16. November 2003 in Köln

Ich wäre gerne dabei, wenn in diesem Jahr der Lew-Kopelew- Preis verliehen wird.

Denn bei der ersten Preisverleihung konnte ich die Laudatio halten und selber in Köln sein. Das geht in diesem Jahr nicht. Um so wichtiger ist es mir, Grüße und Glückwünsche zu sagen an Uri Avnery und Sari Nusseibeh, die in diesem Jahr den Preis bekommen. Ich finde, das ist eine symbolhafte und eine hoffnungsvolle Auszeichnung. Ein Israeli, der seit fünfzig Jahren – oft gegen viele Widerstände – für den Frieden eintritt, für die Verständigung, für das Gespräch; und ein palästinensischer Gesprächspartner, der das unter ähnlichen oder gleichen Schwierigkeiten in seinem Land tut. Wenn ich sage „in seinem



*Johannes Rau*

Land“, dann weiß ich, das ist schon politisch unkorrekt, denn noch hat Palästina sein Land nicht. Noch gibt es nicht die beiden souveränen nebeneinander, miteinander lebenden Länder und Staaten, sondern es gibt zwei Völker, die gegeneinander stehen und immer wieder gegeneinander gebracht werden. Da ist es unendlich wichtig, dass es Menschen gibt, die abrüsten – verbal und in der Sache. Da gibt es Menschen, die die Kunst des Zuhörens gelernt haben und die aus dem Zuhören Kraft für Antworten finden. Denen gilt es Rückenwind zu geben, zu zeigen: Ihr steht nicht auf verlorenem Posten, ihr kämpft nicht für eine Position, bei der man mit beiden Füßen fest in den Wolken steht, sondern ihr verändert die Welt. Das ist ein richtiges Signal. Das ist ein Signal, wie man es von Lew Kopelew erlebt hat über Jahre und Jahrzehnte. Wenn seine Bassstimme am Telefon war – oft nachts –, dann ging es immer um konkrete Hilfe, dann ging es immer darum, Schaden abzuwenden von Menschen; und dann war er ein begnadeter Bettler in Zeiten, in denen wir mit

dem Geld noch ziemlich locker umgingen. Er hat uns auf richtige Wege gebracht, und an Lew Kopelew zu denken und im Denken an ihn Menschen auszuzeichnen, die richtige Wege suchen, das ist nicht nur eine Kölner Sache, nicht nur eine Sache des Lew- Kopelew-Forums, sondern das ist eine uns alle bewegende und hoffentlich in Bewegung bringende Sache, der wir treu bleiben müssen gegen alle Widerstände, gegen alle normalen Sichtweisen, mit dem Blick über die Grenzen hinweg auf einen Frieden hin, der alle Vernunft übersteigt.